

ungen des am Christentum und an Gott zweifelnden Verfassers. Die christlichen Auffassungen über Vorsehung, die Gerechtigkeit, die Liebe, die Macht und die allgegenwärtige Herrschaft Gottes werden gerechtfertigt. Mehr will Fries nicht. Der literarische Kritiker fragt sich natürlich, ob wirklich hohe und reine Kunst dort sei, wo so wesentliche Dinge der objektiven Seins- und Wertordnung verkannt werden, die doch das Schöpfungstum des Dichters nachgestalten muß.
H. Becher S. J.

Gottsuchende Seelen. Prosa und Verse aus der deutschen Mystik des Mittelalters, herausgegeben von Wolfgang Stammer. (224 S.) München 1948, Max Hueber.

Die Auswahl soll wohl Übungstexte für den Studenten der Germanistik geben. Sie wird aber zugleich zu einer Übersicht über den Gang der deutschen Innerlichkeit von Pseudo-Dionysius, Bernhard, den Viktorinern, Albert dem Deutschen, Mechthild, Eckhart und seiner Schule, Tauler, Seuse, bis zu den Gottesfreunden und den Mystikerinnen des 15. Jahrhunderts. Um der Vielseitigkeit willen wurde der Mißstand in Kauf genommen, daß jeweils nur kurze Proben gegeben werden. H. Becher S. J.

Sturm und Drang. Kritische Schriften. Plan und Auswahl von Erich Löwenthal. (911 S.) Heidelberg, Lambert Schneider. Leinwand DM 14.—.

Es war ein guter Gedanke, zerstreute kritische Schriften, die den Sturm und Drang mehr als seine dichterischen Leistungen kennzeichnen, gesammelt herauszugeben. In seiner äußeren Gestalt ist der Band, sorgfältig auf Dünndruckpapier gedruckt, ein Schmuckstück. Gerade die Gegenwart, die den Intellektualismus und das Massenbewußtsein überwinden will, kann aus diesen Schriften manche Anregung schöpfen. Denn im Sturm und Drang regte sich doch vor allem der in sich selbst stehende Einzelmensch. Gerstenbergs Briefe, die wichtigsten Schriften Hamanns und des jungen Herder, dahingehörende Aufsätze Goethes, Aufsätze von Lenz, Maler Müller, Heinse, Bürger, Lavater u. a. sind vereint. Vorzügliche Anmerkungen und ein sorgfältiges Namenregister schließen den Band.

H. Becher S. J.

Romane, Erzählungen

Lebenstag eines Menschenfreundes. Ein Pestalozzi-Roman von Wilhelm Schaefer (355 S.) Kempen, Thomas-Verlag. Gebunden DM 7.50.

Der Verfasser der 13 Bücher der deutschen Seele hat uns diesen Pestalozzi-Roman

geschenkt. Gründliche Studien des Lebenswerkes und der Lebenswelt des großen Pädagogen sind vorausgegangen und machen das Werk zu einer gediegenen und göltigen Biographie. Fast quälend und ermüdend erscheint uns heute Pestalozzis Leben, erfüllt mit soviel Armut und Mißerfolg und so wenig lichtvollen Augenblicken. Und doch ist es groß, weil es ein Leben ist für eine Idee, für die Idee der Liebe zum Kind, groß auch, weil in ihm die goldene Treue seiner Frau steht, die mit ihm geht in unerbittlicher Liebe und in großem Glauben.

G. Wolf S. J.

Lindelbrunn. Eine Erzählung von Nikolaus Lauer. (303 S.) Speyer, Pilger-Verlag. Gebunden DM 5.50.

So müssen die echten Heimat- und Volksbücher aussehen. Im Hintergrund der lebendig beschriebenen Heimat müssen sie in edler Sprache die ewigen Themen des Menschenherzens bringen, die da sind Liebe und Leid, Schuld und Erbarmen, Hunger und Sehnsucht und den endlichen Sieg des Guten. Und sie müssen geschrieben sein mit einem heißen Herzen. So ein Volksbuch ist Lindelbrunn, das die Geschichte des Priesters Johannes Phusebacke erzählt, der einem Unschuldigen auf dem Gang zum Galgen beisteht und dann mit seiner Liebe das Schicksal der Frau und der Tochter des Geheften begleitet. Dieses Buch sollte in keiner Pfarrbibliothek fehlen. Ein Volksbuch, wie sie nicht oft erscheinen.

G. Wolf S. J.

Der Kaiser von Amerika. Von Paul Gurk. (282 S.) Essen, Hans v. Chamier. Gebunden DM 7.80.

Norton, Häusermakler und Freimaurer, ernennet sich eines Tages zum Kaiser von Amerika und Protektor von Mexiko. In schwülstigen Manifesten und Erlassen versucht er seinem Volke den Weg des Guten aufzuzeigen. Hinter den höfischen Phrasen stehen tiefe Gedanken, die vom Volke zwar lächelnd, aber auch nachdenklich aufgenommen werden. Man läßt ihn sein Spiel spielen, ja man spielt mit und der scheinbar verrückte Häusermakler von ehemals erreicht sein Ziel. Eine liebenswürdig nette Geschichte, die vielleicht die Ziele der Freimaurerei ein klein wenig idealisiert, die aber doch zeigt, daß gesunder Menschenverstand und Humor über das Menschenherz mehr vermag als Gesetz und Polizei. Besonders humorlosen Politikern zu empfehlen.

G. Wolf S. J.

Ritter der Gerechtigkeit. Von Stefan Andres. (377 S.) München, Piper & Co. Gebunden DM 10.—.

Ein Roman aus Italien im Jahre 1943, in dem es um Gerechtigkeit geht am Himmel und auf Erden. Dino kämpft um „sein“